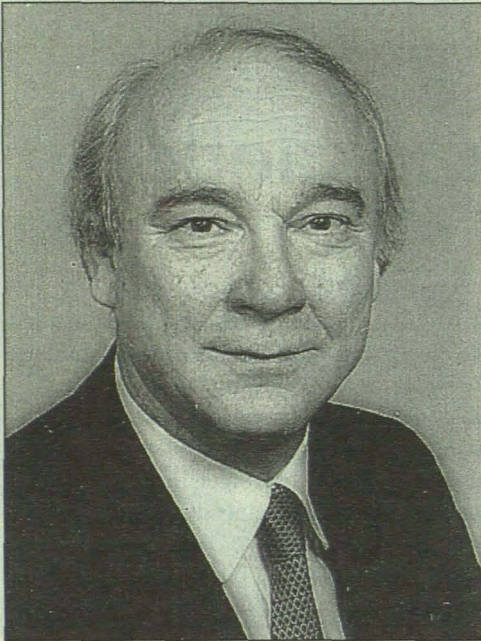


O.Univ.-Prof.Dipl.-Ing.Dr.techn.

Lutz Sparowitz



Lebenslauf

Name: Lutz Sparowitz

Geburt: 2.12.1940 in Graz, verheiratet, drei Kinder
Studium des Bauingenieurwesens an der TU-Graz,
Assistent am Institut für Stahlbeton- und Massivbau
der TU-Graz

Zivilingenieur für Bauwesen

1989 Berufung als o.Univ.-Prof. an die BOKU-
Wien,

Institut für konstruktiven Ingenieurbau (IKI),
Umstrukturierung des Institutes, Erweiterung des
Lehrangebotes, Aufbau eines Forscherteams (10
wissenschaftliche Mitarbeiter), diverse Forschungs-
projekte (FWF, FFF, Jubiläumfond der National-
bank)

Akademische Funktionen:

- Strukturkommission (Leitbild, Universitätskonzept,
Budget, Stellenplan)
- Raumkommission (Vorsitz)
- Baubevollmächtigter
- EDV-Kommission
- AV-Medienkommission (Vorsitz)
- Erstellung eines Strukturentwicklungs- und
Raumkonzeptes (BOKU 2000) für den Rektor

In der konflikträchtigen Funktion des Vorsitzenden
der Raumkommission, die ich (leider) bis heute
innehabe, gelang es mir, nicht nur das Vertrauen der
BOKU-Angehörigen zu gewinnen, sondern auch das
Wohlwollen und die Unterstützung unseres
Ministeriums. Ein derart hohes Maß an Konsens und
Akzeptanz war nur mit Ideen, mit Engagement, mit
diplomatischer Flexibilität und mit Ausdauer
erreichbar.

1993 Berufung an die TU-Graz, Institut für
Betonbau, Aufbau der konstruktiven Versuchsanstalt
(KVA), Gastprofessur für Baustatik an der BOKU

Wissenschaftliche Veröffentlichungen:
ca. 35 Aufsätze

In Ausarbeitung: „Lehrbuch des konstruktiven
Betonbaues“, Springer Verlag Berlin, 6 Bände,
insgesamt ca. 1500 Seiten, davon 750 Seiten
fertiggestellt.

Ich bekenne mich zu den Grundsätzen der
Magna Charta der Europäischen Universitäten,
die 1988 bei der 900 Jahresfeier der ältesten
Universität Europas in Bologna von zahlreichen
Rektoren und Universitätspräsidenten unter-
zeichnet wurde. Sie betonen darin

- die Einheit von Forschung und Lehre
 - ihre Unabhängigkeit von politischen, wirt-
schaftlichen und ideologischen Mächten
 - als Elemente der Kulturentfaltung
 - die Rolle der Universität als Hüterin von
Toleranz, Universalität und von Internationa-
lität im grundlegendsten Sinn
- Ich bekenne mich zu unserer Erzherzog
Johann Universität, zur Vielfalt ihrer Wissens-
gebiete und besonders zu zukunftsweisenden
und umweltbezogenen Technologien.

• Ich bekenne mich zu unserem Leitbild und
auch zum neuen Universitätsorganisations-
gesetz (UOG 93), welche beide noch „mit
Leben zu füllen“ sind.

• Ich bekenne mich zu unserer Universität als
Lehrstätte, die für die Studierenden da ist
(und nicht umgekehrt), die ganzheitliches
Denken und Wissenschaftlichkeit bei gleich-
zeitigem Praxisbezug vermittelt.

• Ich bekenne mich zu unserer Universität als
hochqualifizierter innovationsorientierter
Forschungsstätte, die einen internationalen
Vergleich nicht zu scheuen braucht.

• Ich bekenne mich zu den Instituten mit ihren
Professoren, Dozenten und Assistenten als
Funktionsträger der Universität in Wissen-
schaft, Lehre und Forschung

• Ich bekenne mich zur Internationalität von
Lehre und Forschung und zu einem „akademi-
schen Europa“.

Aus diesen Prinzipien leiten sich u.a. folgende
Vorgaben für die Arbeit des Rektors ab:

- Politische Unabhängigkeit
- Prinzip der sozialen Chancengleichheit
- Grundsatz der Gleichbehandlung von Frauen
und Männern
- Kampf um Finanzmittel für Forschung, Lehre
und Ressourcen
(Die Fachhochschulen dürfen nicht Ressourcen
der Unis binden)
- Agieren statt reagieren unter Ausnutzung der
Autonomie

- Klare Konzepte und Strategien, die nachvoll-
ziehbar sind und mit denen sich möglichst alle
identifizieren können
- Professionelle Öffentlichkeitsarbeit
- Schaffung bestmöglicher Arbeitsbedingungen
für die Institute; Bereitstellung der erforderli-
chen Ressourcen und weitgehende Entlastung
in administrativer Hinsicht
- Reduzierung der Kommissionstätigkeit mit
Hilfe des Vertrauensprinzips
- Maßnahmen zur Verringerung der Drop-Out-
Raten und der Studiendauer
- Förderung des Gemeinschaftsgeistes, Abbau
von mentalen Barrieren und von
Polarisierungstendenzen
- Demokratie nicht als Ritual, sondern als
natürliche Lebensform
- Offene Gesprächskultur, getragen von
Vertrauen und Toleranz

Mit Optimismus, Hilfsbereitschaft, Einfühlungs-
vermögen, Ehrlichkeit und Offenheit sollten wir
uns um ein kollegiales Klima bemühen, in dem
man sich wohlfühlen und mehr leisten kann. Wir
sollten einfach zusammenhalten und unsere
Energie auf unsere eigentlichen Aufgaben
konzentrieren, auf die Lehre, die Forschung und
die Kunst.

In einem harmonischen Klima lassen sich auch
innovationsbedingte Umstrukturierungen und
Umverteilungen diskutieren und gemeinsam
bewältigen.

Das UOG93 bringt den Universitäten mehr
organisatorische Eigenständigkeit (Autonomie).
Gleichzeitig verlagert es aber die bestehende
Budgetproblematik an die Universitäten.
Damit dürfen wir uns nicht abfinden. Österreich
ist laut Statistik hinsichtlich der Forschungs-
mittel als Entwicklungsland einzustufen. Die
Schweiz hat nur halb so viele Studierende wie
Österreich. Ihr Hochschulbudget ist aber etwa
gleich groß wie unseres - allerdings dort in
Schweizer Franken.

Der Kampf um höhere Forschungsmittel ist
deshalb legitim. Er muß auch über die Medien
geführt werden.

Lutz Sparowitz